



Tätigkeitsbericht 2012



SK Stiftung Kultur

Grußwort

Artur Grzesiek

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur

Kunst und Kultur – gleichgültig, ob es sich um Musik, Literatur, Sprache, Tanz, Fotografie, Medienkunst oder produktive Mischungen mehrerer Ausdrucksformen handelt – sind immer lebendig, verändern sich in der Zeit, nehmen gesellschaftliche Impulse auf, durchleben Wandlungen, verwirklichen neue konzeptionelle Ansätze. Auch eine Institution wie unsere *SK Stiftung Kultur*, vor 38 Jahren, zum 150-jährigen Bestehen der damaligen Stadtparkasse Köln als *Stiftung City-Treff* ins Leben gerufen, entwickelt sich ständig weiter – wie dieser Tätigkeitsbericht dokumentiert.

Ich freue mich sehr, als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn auch Vorstandsvorsitzender der SK Stiftung Kultur zu sein. Denn dieser Stiftung gelingt es seit ihrer Gründung im Jahre 1975, das kulturelle Leben in Köln und ausstrahlend in die Region mit Angeboten für alle Gesellschaftsschichten und Altersklassen zu fördern und zu beleben. Die Ausstellungen der Photographischen Sammlung und des Deutschen Tanzarchivs Köln werden im In- und Ausland wahrgenommen, Kölner und Bonner und viele Gäste finden den Weg in die Präsentationen, Veranstaltungen und Workshops mit ihrem breiten Angebot, vor allem für Kinder und Jugendliche.

Schon seit 2003 begleitet und betreut die SK Stiftung Kultur das Förderprogramm der Sparkasse KölnBonn für Künstlerinnen und Künstler der Freien

Szene in Köln, die besonders lebendig, wagemutig und experimentell ist. Mit dieser Stiftung verfügt die Sparkasse KölnBonn über einen Partner mit langjährigen Erfahrungen als Träger von Kulturinstitutionen und als Veranstalter.

Anfang Januar 2012 wurde dieses Förderprogramm neu ausgerichtet und die Arbeit der Kulturschaffenden stärker in den Mittelpunkt gerückt. Die Förderung gilt seitdem ausschließlich für Künstler, die im Stadtgebiet Köln leben und in den Bereichen Musik, Tanz, Literatur und Medienkunst arbeiten. Interdisziplinären Ansätzen gilt dabei eine besondere Aufmerksamkeit.

Mit der Neuausrichtung des Förderprogramms setzte die SK Stiftung Kultur deutliche Akzente, die geförderten Projekte länger zu begleiten. Die Mitarbeiter der Stiftung verstehen sich dabei als kompetente Partner, die langjährige Erfahrung und umfassende Kenntnisse in den verschiedenen Kulturbereichen einbringen können.

An einem der 2012 geförderten Projekte kann man die Zielsetzung der Sparkasse KölnBonn und der Stiftung mit ihrem Förderprogramm verdeutlichen. Unter dem Titel „Heimspiel. Kölner Autoren lesen in Kölner Schulen“ gingen an einem Tag 30 Kölner Kinder- und Jugendbuchautoren zu Lesungen in Kölner Schulen. Schirmherr war der Schauspieler Joachim Król, der zur Pressevorstellung sein zerlesenes, weil als Neunjähriger heißgeliebtes Buch mitbrachte, Titel „Tramp Billy“. In seiner Kindheit war es noch eine Strafe für schlechtes Benehmen, abends vor dem Schlafengehen nicht mehr Lesen zu dürfen – und ein neues Buch ein sensationelles Geschenk. Und so sollte es auch wieder sein: Lesen als Freude und Belohnung, da waren sich auch die anderen Kölner Autoren einig. Mit ihrem „Heimspiel“ haben sie sich nicht nur den Kölner Kindern vorgestellt, sondern auch den Spaß am Lesen geweckt und gestärkt.

Neben den anderen geförderten Projekten – Publikationsreihen, Performances, Installationen, Künstlerbegegnungen, Tanzreihen, Festivals – waren diese Autorenlesungen ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie man mit kreativen Ideen Künstler aus Köln dem breiten Publikum näherbringen kann, Kindern Freude am Lesen vermittelt und gleichzeitig den regionalen Bezug von Kultur fördert.

Als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kultur wie der Sparkasse KölnBonn bin ich stolz auf das bisher Geleistete und freue ich mich auf viele weitere so erfolgreiche Projekte für die Menschen in Köln und Bonn.



Inhalt

„Grundlagenarbeit und Kreativität“ Interview mit Prof. Hans-Georg Bögner	4
Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur und Leseförderung Medienkunst und Film	6 8
Akademie für uns kölsche Sproch	10
Deutsches Tanzarchiv Köln	14
Die Photographische Sammlung	18
Sommer Köln	22
Formalia	23

| Impressum

SK Stiftung Kultur

Im Mediapark 7

50670 Köln

Tel.: 0221 888950

Fax: 0221 88895101

E-Mail: pr@sk-kultur.de

Herausgeberin: SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn

Geschäftsführer: Prof. Hans-Georg Bögner

Redaktion: Tanja Brunner, Dr. Ralf Convents, Marcel Etienne Manguay

Autorin: Brigitte Schmitz-Kunkel

Titelfoto: Katharina Mager

Fotos (soweit nicht explizit ausgewiesen): Susanne Fern, Janet Sinica, Sabine Große-Wortmann

Gestaltung: Thomas Hilbig [designwerk]

Stand: April 2013



Seit vielen Jahren lenkt Professor Hans-Georg Bögner als Geschäftsführer die Geschicke der SK Stiftung Kultur; seit 2008 ist er darüber hinaus auch Leiter der Akademie für uns kölsche Sproch. Mit Brigitte Schmitz-Kunkel sprach er über die Vernetzung der Stiftung und die Bereiche ihrer Arbeit, die hinter den Kulissen der öffentlichen Wahrnehmung stattfinden.

Die SK Stiftung Kultur ist in der Stadt sehr präsent – ob mit dem Sommer Köln, der jährlichen Theaterpreisverleihung, hochkarätigen Ausstellungen in der Photographischen Sammlung oder den Milljö-Sitzungen zum Auftakt des diesjährigen Jubiläums der Akademie für uns kölsche Sproch. Dennoch wird die ganze Bandbreite Ihrer Arbeit oft nicht so deutlich wahrgenommen. Woran liegt das?

Jeder hat ja so etwas wie eine selektive Wahrnehmung. Der eine nimmt den Sommer Köln wahr, der andere sieht sich eine Ausstellung an, wieder andere sind begeistert, dass die Stiftung ihren Kindern eine Kölsch-AG in der Schule anbietet. Dabei ist der größte Teil unserer Arbeit gar nicht sichtbar. Drei Beispiele: Ein Werk wie unser „Kölsches Wörterbuch“ mit seinen über tausend Seiten ist ja nicht zum Erscheinungsdatum plötzlich da, sondern das Ergebnis einer fünfjährigen Arbeit von zwei von der Stiftung besoldeten Sprachwissenschaftlerinnen. Oder die siebenbändige Werkausgabe zu August Sander, die Summe von zehn Jahren Forschungsarbeit in der Photographischen Sammlung. Ausstellungen, die hier ins Haus kommen, sind das Ergebnis jahrelanger Netzwerkarbeit. Bei den Kinder- und Jugendbuchwochen haben wir aus entsprechenden Erfahrungen heraus Einführungsseminare für Lehrer entwickelt, damit sie die Kinder besser auf die Autoren vorbereiten können. Vor einem sichtbaren Ergebnis liegt also sehr viel Grundlagenarbeit.

Vokabeln wie Forschung und Symposium weisen schon darauf hin: Einzelne Fachbereiche der SK Stiftung Kultur arbeiten streng wissenschaftlich – forschen, sammeln, vergleichen, bewerten – und sind dank ihrer exzellenten Ergebnisse anerkannte Institutionen in Fachkreisen.

Als wir 1992 das August Sander Archiv erworben und mit der Photographie begonnen haben, machten wir uns zum Credo, dass die Photographie einen eigenen Stellenwert in der Kunstgeschichte bekommt – damals war das nicht

selbstverständlich, aber wir haben diesen Weg in Deutschland mit geebnet. Der Vorteil einer Stiftung ist, dass sie de jure auf Langfristigkeit ausgerichtet ist. Dadurch hat man die Möglichkeit, ein Thema auch mal zehn Jahre lang zu bearbeiten und am Ende dieses Prozesses das Ergebnis zu präsentieren. Es gibt Zeit für Grundlagenarbeit und Kreativität: Das ist ein Privileg.

Dennoch fällt auf, wie flexibel und kreativ die Ressorts der SK Stiftung auf aktuelle Veränderungen und Bedürfnisse reagieren – sei es mit der neuen App zum „Kölschen Wörterbuch“ oder dem Generationenprojekt im Bereich Medienkunst.

Das liegt daran, dass wir in jeder einzelnen Abteilung unglaublich neugierige Mitarbeiter haben, die ununterbrochen ausloten, mit welchen Themen man gerade Jugendliche zu packen kriegt oder was es an neuen Ausstellungspräsentationen gibt. Diese Neugierde und diesen Mut zum Experiment unterstütze ich ausdrücklich.

Sie arbeiten als Stiftung nicht unter dem Druck der „Quote“ von Umsätzen und Besucherzahlen – wünschen Sie sich dennoch mehr Aufmerksamkeit etwa für eine Schau wie die wegweisende Walker-Evans-Ausstellung?

Natürlich! Aber man muss unsere Randlage im Mediapark berücksichtigen – wir liegen nun mal nicht an der Via Culturalis Kölns, in der Nähe von Museum Ludwig, Wallraf und all diesen Häusern – also abseits von Touristenströmen. Unsere Angebote im Bereich Photographie und Tanz sind etwas, das Spezialisten und Themeninteressierte anspricht und nicht die breite Masse, die zufällig vorbeischaute. Worauf wir stolz sind, ist unser guter Ruf in Fachkreisen und im Feuilleton, und die nehmen jede unserer Ausstellungen sehr positiv wahr. Was wir auch mit Hilfe der Freundeskreise verstärken möchten, sind Lesungen und Sonderveranstaltungen als Begleitprogramm der Ausstellungen, weil damit auch neues Publikum ins Haus kommt. Wir haben es übrigens bewusst von Anfang an so gehalten, dass die Ausstellungen

„Grundlagenarbeit und Kreativität“

gen in der Photographischen Sammlung und im Tanzmuseum montags bei freiem Eintritt geöffnet sind – das ist bis heute unser stärkster Besuchertag und in der Kölner Museumslandschaft nach wie vor eine Ausnahme.

Wer in Köln Kinder hat, dem sind natürlich die fantastischen Aktivitäten der Stiftung auf diesem Sektor geläufig, seien es die Kölsch-AGs in den Schulen, die „Schreibschule für Jugendliche“ oder „Das tanzende Klassenzimmer“ und die „Photodetektive“. Mit den Angeboten zur Leseförderung oder den Ferienworkshops erfüllen Sie „nebenbei“ auch eine soziale Aufgabe, denn all diese Angebote wirken ausgesprochen integrativ.

Wir haben eine gute Form gefunden, spielerisch zu vermitteln – ein Kind muss keine intellektuelle Hürde nehmen, sondern kann diese Angebote spontan mitmachen. Dadurch, dass sie in den Schulen stattfinden, nehmen Kinder aus allen sozialen Schichten daran teil. Die Lehrer und Betreuer wiederum greifen unsere Angebote, zum Beispiel die Mittelalter-Exkursionen 2012, wie ein Schwamm auf – weil sie merken, mit welcher Begeisterung die Kinder unterwegs sind und wie groß mit unseren Angeboten die Abwechslung zum Schulalltag ist. Dabei haben die Pänz ja nicht nur Spaß am Spiel, sondern lernen auch viel über ihre Stadt, ihre Heimat. Allerdings verlangen wir zunehmend, dass die Schulen aktiv mitarbeiten und unser Angebot nicht nur konsumieren. Damit wird der Lerneffekt erhöht, und es trennt sich die Spreu vom Weizen. Denn der Wunsch bei unseren Angeboten berücksichtigt zu werden, ist groß, und man kann schon im Gegenzug Engagement verlangen.

Apropos Effekt: Immer wieder profitiert man als Bürger davon, dass die Stiftungsabteilungen über Jahre gut funktionierende Netzwerke aufgebaut haben. Das schlägt sich auch in anderen Angeboten nieder.

Kontakte zu pflegen, war von Anfang an eines unserer Leitmotive. Wir haben nicht den unbe-

dingten Anspruch, alles selber besser zu können und holen uns auch gerne Fachleute ins Haus, pflegen die Zusammenarbeit – ein Beispiel unter vielen ist die Arbeitsmarktkonferenz, die Anfang 2013 zum sechsten Mal stattgefunden hat. Dort werden unterschiedliche Themen behandelt, z.B. die Digitalisierung der Arbeitswelt. Die Konferenz, die wir mit der Agentur für Arbeit, der Stadt Köln und seit 2013 mit der IHK organisieren, ist eine Möglichkeit, in den Räumen der Stiftung Platz für Diskussionen zu schaffen. Denn Marktbedingungen, Arbeitsverhältnisse, Erwerbsbiografien verändern sich natürlich auch in den Kulturberufen rasant. Uns geht es dabei um die Auswirkungen auf die sozialen Verhältnisse, also das, was man tun muss, um ein Leben lang von seiner Arbeit leben zu können.

Zum Schluss noch ein Aspekt in eigener Sache der SK Stiftung Kultur: Sie haben 2012 das Haus Im Mediapark 7 übernommen, ein Kraftakt. Wie kam es dazu?

Wir waren jahrelang Mieter in diesem Gebäude. Angesichts der anhaltenden Niedrigzinsphase haben wir uns entschieden, in diese Immobilie zu investieren und sind jetzt also Eigentümer und Vermieter – eine ganz neue Situation, die aber wunderbare Möglichkeiten eröffnet, auch zu gestalten und dieses Haus kulturell weiter aufzuladen. Wir bekommen nun mit der neugegründeten „Akademie der Künste der Welt“ einen tollen neuen Nachbarn, der gut zu den anderen passt, darunter die Musikfabrik NRW, das Filmbüro NW, das NRW Landesbüro Tanz, KOMED, das Zentralarchiv des internationalen Kunsthandels (ZADIK) und die Volkshochschule. Dazu kommt ein neuer Gastronom, sodass es 2013 eine Belegung des Gebäudes geben wird. Es sind übrigens auch andere Stiftungen als Mieter im Gespräch – auch da zeigt sich wieder, dass wir über viele Jahre offensichtlich eine gute Netzwerkarbeit gemacht haben und nun sogar ein räumliches Angebot machen können.



10 JAHRE KÖLNER SCHREIBSCHULE FÜR JUGENDLICHE

Referent: Dieter Bongartz (Autor und Filmemacher)

Teilnehmerzahl: 14

Anzahl der Veranstaltungen: 5 Wochenenden im Jahr

Öffentliche Lesung: 25. November

Ort: Im Mediapark 6, 50670 Köln

Thema: „Ich sein“

INTERNATIONALE KINDER- UND JUGENDBUCHWOCHE 2012 – IRLAND

(2. bis 17. Juni 2012)

Veranstalter: SK Stiftung Kultur mit dem Kulturamt der Stadt Köln, der Stadtbibliothek Köln, den Katholischen Öffentlichen Büchereien und dem jfc Medienzentrum Köln.

2. Juni:

Eröffnung der Ausstellung „Enchanted Ireland“ mit Illustrationen von Marie-Louise Fitzpatrick, PJ Lynch und Niamh Sharkey im Rahmen der Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen :

Ireland. Ort: Altes Pfandhaus

3. Juni:

Eröffnung „Clann Lir“ Puppentheater,

Ort: COMEDIA Theater

Autoren zu Gast bei den Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen

John Boyne

John Conolly

Judi Curtin

Malachy Doyle

Marie-Louise Fitzpatrick

PJ Lynch

Terry McDonagh

Oisín McGann

Siobhán Parkinson

Niamh Sharkey

Sheena Wilkinson

Lesungsorte

13 Kölner Schulen (5 Grundschulen, 5

Gesamtschulen, 2 Förderschulen, 1

Gymnasium)

10 Stadtteilbibliotheken

8 Katholische Öffentliche Büchereien

Kulturelle Bildung und Vermittlung Literatur- und Leseförderung

Dass man zwischen Buchdeckeln die Welt entdecken kann, vermittelt die SK Stiftung Kultur Kindern und Jugendlichen seit vielen Jahren. Der Bedarf an Leseförderung nimmt jedoch stetig zu, weil die Kluft zwischen gebildeten und sogenannten bildungsfernen Schichten immer größer wird. Die Stiftung will daher im Sinn einer sozialen Förderung mehr, als die Freude an guten Geschichten zu wecken: Denn wer keinen Zugang zum Lesen findet, dem fehlt eine elementare Schlüsselkompetenz für Bildung – und damit die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe wie zu einer selbstbestimmten (beruflichen) Zukunft.

Ursula Schröter, Referentin für Kinder- und Jugendliteratur, beobachtet solche gesellschaftspolitischen Veränderungen und entwickelt immer wieder neue Projekte für die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Um die gezielte Förderung einzel-

ner leseschwacher Kinder geht es zum Beispiel beim Kooperations-Projekt „Lesementor“. Hier trifft sich ein Erwachsener ein Jahr lang einmal wöchentlich mit einem Kind in der Schule zum Lesen und zum Austausch darüber. Die intensive 1:1-Betreuung wirkt gerade beim Nachwuchs aus „bildungsfernen“ Familien Wunder, in denen kaum miteinander gesprochen, geschweige denn gelesen wird. Durch die Kontinuität und die Zuwendung in den Tandems können sie Vertrauen aufbauen. So verbessert sich ihre sprachliche Kompetenz und in der Folge ihr Lese- und Schreibvermögen – und damit auch das Selbstwertgefühl der Kinder. „Wir erleben, dass sich die Kinder oft in kürzester Zeit öffnen“, erklärt Ursula Schröter.



Beim „Drachenherbst“ dagegen ging es um „Literatur in Aktion“. Mit Bastel-Workshops, beim gemeinsamen Malen, Fotografieren, Filmen oder Rap-Dichten zu Kirsten Bojes Büchern vom „kleinen Ritter Trenk“ und Cornelia Funkes „Drachendreiter“ warf das Team wie jedes Jahr in den Ferien in der Alten Feuerwache „einen Köder“ aus: Das Spielerische spricht die an die elektronischen Medien gewöhnten Kinder und Jugendlichen an. Über den Spaß am künstlerischen Selbermachen und der Gemeinsamkeit entdecken sie dann, wie aufregend so ein Buch ist – und lauschen schließlich neugierig beim Vorlesen.

Dies bleibt mit den seit 1996 jährlich stattfindenden „Internationalen Kinder- und Jugendbuchwochen“ ein Schwerpunkt der Literaturvermittlung. Mit preisgekrönten Autoren und Illustratoren aus dem Gastland Irland schnürte Ursula Schröter 2012 wieder ein attraktives Paket für Schulen und Bibliotheken. Dass Schriftsteller aus fernen Ländern zu ihnen in die Schule kommen, um vorzulesen und mit ihnen darüber zu sprechen, empfinden Kinder aus allen Gesellschaftsschichten als Wertschätzung.

Eine kreative Talentschmiede ist die „Kölner Schreibschule“, die ihr zehnjähriges Bestehen feierte. In fünf Wochenend-Workshops feilten 14 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren unter Anleitung des Autors Dieter Bongartz an ihren Gedichten und Prosatexten. Die Arbeiten kann man im Sammelband „Leseprobe 2012“ bewundern. In der geschützten Atmosphäre der Workshops geht es aber nicht nur ums Schreiben: Die jungen Leute lernen auch das genaue Lesen und Reflektieren, wenn die Teilnehmer ihre Arbeiten vorstellen – eine persönlichkeitsbildende Erfahrung, bei der das Leitmotiv „Ich sein“ besonders greift.

Es könnte auch über dem Projekt „kicken & lesen“ stehen, dessen Pilotphase 2013 angepfeiffen wird. Das Angebot richtet sich explizit an Jungen, denn die lesen oft deutlich weniger und schlechter als Mädchen. In der Verbindung von Lesen und Sport zielt das Projekt auf die Bedürfnisse der Jungen nach einer anderen Ansprache. Pädagogische Verfahren wie Lesetrainings werden den Verlauf von „kicken & lesen“ begleiten. „Wir erhoffen uns, dass sich die Lesefähigkeit der Jungen deutlich messbar verbessert“, so Schröter. Die Ergebnisse sollen wissenschaftlich nutzbar gemacht werden.

„Es ist wichtig, das Buch aus der stillen, individuellen Lesecke herauszuholen und mit Hilfe der kreativen Workshops als ein Gemeinschaftserlebnis erfahrbar zu machen, das Spaß macht und durch das man auch noch neue Fertigkeiten erlernt“, weiß Ursula Schröter. „Und das gilt für schlechte wie für gute Leser, die es ja auch immer noch gibt.“



Filmprogramm im jfc Medienzentrum welches sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem Thema Irland befasst.

4. Juni: „Mein Freund Joe“

6. Juni: „Das große Rennen“

12. Juni: „Der Junge im gestreiften Pyjama“

14. Juni: „32 A“

Öffentliches Rahmenprogramm im Domforum zum Thema Irland

16. Juni: Filmvorführung: „Die Chroniken von Narnia: Der König von Narnia“

Teilnehmerzahl insgesamt: ca. 2.500 Schülerinnen und Schüler

15.–19. Oktober:

DRACHENHERBST – DIE LITERATURWOCHE IN DER ALTEN FEUERWACHE

Literatur in Aktion rund um das Thema Drachen. Kreativworkshops für Kinder ab 6 Jahren nach den literarischen Vorlagen von Cornelia Funke „Drachendreiter“ und „Der kleine Ritter Trenk“.

Teilnehmerzahl: ca. 100 Kinder zwischen 6 und 11 Jahren

29.–31. Oktober:

VERGESSENE KINDER – VOM LEBEN UND ÜBERLEBEN AUF DER STRASSE

Veranstalter: SK Stiftung Kultur in Kooperation mit Stimmen Afrikas/ Allerwelthaus Köln und der AntoniterCityKirche.

Lesung und Gespräch mit der aus dem Iran stammenden Autorin Nasrin Siege und dem im Kongo geborenen Musiker und Schriftsteller Wilfried N'Sondé. Literaturreihe, die sich mit der Problematik ausgegrenzter Kinder und Jugendlicher in Afrika und Europa beschäftigt.

Ort: Saal der AntoniterCityKirche, Schildergasse 57, 50667 Köln
Weitere Lesungen an 6 Schulen
Teilnehmerzahl insgesamt: 350

LABnrw / Die Kunstproduzenten

Start Realisierungsphase, Projektleitung

Regina Barunke. Programmreihe „PRODUCTION TALKS“ (Screening+Gespräch)

PT 1, 20.4.: MAP - MOBILE ART PRODUCTION produced: Ann-Sofi Sidén Et Jonathan Bepler: Curtain Callers, 2011

PT 2, 11.5.: Produced in NRW: Anne Pöhlmann: Walkthrough, 2007, Johanna Reich: monument, 2009

PT 3, 18.5.: Artangel produced with Susan Philipsz: Surround Me, 2010

PT 4, 4.6.: Electra / Les Laboratoires d'Aubervilliers commissioned and produced with Pauline Boudry Et Renate Lorenz: Toxic, 2012

PT 5, 7.12.: Jane Et Louise Wilson: The Toxic Camera, 2012 produced with FLAMIN (Film London Artists' Moving Image Network)

VERMITTLUNG MEDIENKUNST – KULTURELLE BILDUNG

A.,1. Gang: Kopf einschalten...

2.Gang: Do it yourself!: Workshops in Bildungspartnerschaft Medienkunst

... mit der Max-Ernst-Gesamtschule REMOTEWORDS – Max, der Ernst des Lebens: Kunst-LK 12. Jg., Mai-Juli, Achim Mohné Et Uta Kopp

Camouflage Your World: 11. Jg., 25.-30.6., Johanna Reich Et Stefan Silies

... mit der Lise-Meitner-Gesamtschule Helden der Vorstadt: Fotoprojekt für Jungen, 9. Jg., 24.-28.9., Tessa Knapp Et Martin Brand

How to zine? Workshop für Mädchen, 9. Jg., 24.-28.9., Ralf Schreiber Et Andreas Hirsch

Kulturelle Bildung und Vermittlung Medienkunst und Film

„Was ist dissen?“, fragt ein Mädchen. „Nie gehört!“, antwortet eine Seniorin gut gelaunt. „Was ist ein Griffel?“, geht es dann anders herum. „Das weiß ich nicht“, gibt die Jugendliche zu. Gar nicht so einfach, die Verständigung zwischen Jüngeren und Älteren, doch mit wie viel Spaß sich das ändern lässt, kann man auf der Website der SK Stiftung Kultur betrachten.

Unter dem Leitbegriff „Generationenprojekte“ setzten Birgit Hauska und Nina Waibel 2012 für das Referat Medienkunstvermittlung und Film einen neuen Schwerpunkt. In vier Workshops standen erstmals die Enkel- und die Großelterngeneration gemeinsam im Fokus. Das Motto des Jugendprojekts „Kopf einschalten und do it yourself“ wurde erweitert: „And do it together“. Eine geglückte Versuchsanordnung, wie man nicht nur im Video des Workshops „Generationenlabor“ sieht, das die Teilnehmer unter Leitung der Kölner Künstlerinnen Tessa Knapp und Julia Daschner selbst produziert haben.

Junge und alte Menschen konstruktiv miteinander in Dialog zu bringen, „lag angesichts des demografischen Wandels und der drohenden Überalterung der Gesellschaft in der Luft“, erklärt Birgit Hauska zur Intention des Projekts, mit dem die Stiftung einmal mehr beweist, wie flexibel und kreativ sie in ihren Vermittlungsangeboten auf gesellschaftspolitische Veränderungen und Notwendigkeiten zu reagieren vermag. Denn Berührungängste gibt es nicht nur gegenüber der Kunst – die junge und die alte Generation haben (auch in Familien) immer seltener direkten Kontakt, finden oft keine gemeinsame Sprache mehr.

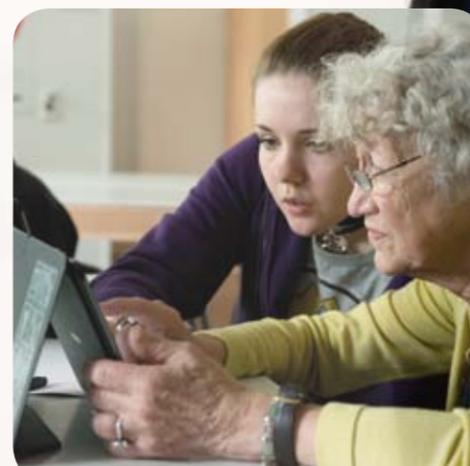
Wie ähnlich sich die Lebenswelten und die Sicht darauf aber doch oft sind, war daher die verblüffende Erkenntnis für die Teilnehmer des Projekts „Vorstadt – Stadt – Heimat“, die den Alltag von Jung und Alt im Görlinger Zentrum in den Fokus rückte. Schüler der Max-Ernst-Gesamtschule

und Senioren aus dem Stadtteil kamen nach einer spielerischen Vorauswahlrunde in Tandems zusammen; unter Leitung der Medienkünstlerin Kerstin Gramberg sowie den Mitarbeiterinnen der SK Stiftung Kultur erstellten sie dann Fotografien und Blog-Texte zu Themen wie „Was ist mein Lieblingsplatz im Görlinger Zentrum?“ oder „Wie stelle ich mir den Tagesablauf eines Seniors/einer Schülerin vor?“

Ob echte Großeltern-Enkel-Paare oder nicht: Durch das gemeinsame künstlerische Tun und die inhaltlich orientierte Arbeit bauten die Teilnehmer auf beiden Seiten Vorurteile ab: „Es ist erstaunlich, wie nahe sich fremde Menschen in ganz kurzer Zeit gekommen sind“, erinnert sich Birgit Hauska. Von der Intensität des Kontakts zeugen auch die künstlerischen Arbeiten. „Das ist besonders bemerkenswert“, erklärt Birgit Hauska, „weil sich die Generationengruppen im Miteinander viel stärker geöffnet haben als es in jeweils getrennten Projekten der Erwachsenen- bzw. der Jugendbildung normalerweise der Fall ist.“

LABnrw/Die Kunstproduzenten

Die SK Stiftung Kultur hat sich stets auch als „Anstifterin“ verstanden. So initiierte das Referat Medienkunstvermittlung und Film die Umsetzung der Produktionsförderstätte LABnrw zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen von Kölner Medienkünstlern. Umbenannt in das Label „Die Kunstproduzenten“ startete die Arbeit unter Federführung von Regina Barunke 2012 mit fünf „Production Talks“. Vertreter internationaler Produktionsstätten und -modelle waren gemeinsam mit Künstlern und dem geförderten Werk eingeladen, um sich mit dem Kölner Publikum über Produktionsmöglichkeiten für Medienkunst und Film auszutauschen. Die Idee: An ausgewählten Beispielen zu untersuchen, was man davon auch in Köln installieren könnte, um Künstler zu unterstützen.



Modellprojekt

„Kopf einschalten and do it yourself!“ heißt ein Modellprojekt, in dem Jugendliche seit 2008 die zunächst oft als „sperrig“ empfundene aktuelle Kunst mit elektronischen Medien kennenlernen. Ein wesentliches Ziel der Workshops: Über das kreative Selbermachen wird die Medienkompetenz der im Alltag oft nur passiv Computer, Spiele oder Clips konsumierenden Jugendlichen gefördert – und ihr Vertrauen in eigene künstlerische Fertigkeiten und Begabungen geweckt.

B. Neuer Schwerpunkt: Medienkunstworkshops für zwei Generationen „Kopf einschalten... Do it yourself... and do it together“

Wahrnehmungsspiel mit der Fotokamera: Durch das Gestern ins Heute geblickt: 12.+13.5., Tessa Knapp Et Kerstin Ergenzinger, Koop. new talents – biennale

Vorstadt–Stadt–Heimat? Mein Görlinger Zentrum: 24.–28.9., Dominik Bühler, Kerstin Gramberg, Birgit Hauska Et Nina Waibel, Schüler der Max-Ernst-Gesamtschule, Senioren aus dem Görlinger Zentrum

...und Deine Welt... (un)bekannte Dinge von gestern und heute: 3+4.11., Johanna Reich, Pauline M'barek Et Stefan Silies, Koop. Bürgerzentrum Deutz

Generationenlabor. Enkel und Großeltern forschen gemeinsam – ein Video entsteht: 16.–18.11., Tessa Knapp Et Julia Daschner, Koop. Kunst-Station St. Peter

C. Präsentationen, Wettbewerbe und Auszeichnungen

- Präsentation Medienkunstworkshops in Zeitschrift medienconcret „Kinder Et Medien“
- Edition „Max, der Ernst des Lebens“, Produktion limitierte Auflage
- 8.–11. Nov.: Präsentation Generationenblog beim internationalen Austausch des EU-Projekts „mix@ges“
- Teilnahme mit 2 „Rezepten“ am GMK-Kochbuch
- Wettbewerbsteilnahmen siehe Webseite

SONSTIGES

Qualitative + quantitative Workshop-evaluation für das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport

Akademie für uns kölsche Sproch

SEMINARE

Anzahl der Seminare: 36

Anzahl der Teilnehmer: 515

Examensabschüsse: 45

Diplomarbeiten: 2

Schnupperkurs „E Häppche Kölsch“

4. Februar, 9. Juni, 1. September

jeweils von 10 – 14 Uhr

in der Gaststätte „Weißer Holunder“

mit jeweils rund 20 Teilnehmern

VERANSTALTUNGEN

10. Mai

Verleihung der Kölsch-Examens- und Diplomurkunden

Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes

hält die Festrede und zeichnet die

jahrgangsbesten Examinierten aus

KLAAF EM MEDIAPARK

27. März

Gebore vör 111 Johre ... Lis Böhle,

Hein Paffrath, Hans Schmitt-Rost,

Jupp Schmitz

(Nina Blume, Wolfgang Semrau und

Sascha Thiel sowie Ludwig Sebus und

Rainer Schnitzler)

Erste gemeinsame Veranstaltung

des Heimatvereins Alt-Köln und der

Akademie für uns kölsche Sproch

24. April

„Kutt erop, mer hann neu Kreppcher

för Üch drop“

(Ingeborg F. Müller und Philipp Oebel)

22. Mai

„Mer sin esu klassisch“

(Ensemble „Medden us dem Levve“)

18. September

„Stammdesch“

(Band „Stammdesch“)

Wenn einer von sich sagen kann „Dat gitt et nor en Kölle“, dann ist es die Akademie für uns kölsche Sproch: Auch nach fast 30 Jahren arbeitet die Kölner Institution professionell zu allen Facetten einer Regionalsprache, wie ihr Leiter Hans-Georg Bögner berichtet. Der Erfolg kam aus dem Stand – doch ausgeruht hat man sich darauf nie. Erste und wichtigste Säule war es, die bedrohte „kölsche Sproch“ zu pflegen und im Alltag lebendig zu halten. Heute absolvieren im Jahr rund 600 Teilnehmer die stets ausgebuchten Sprachkurse, lernen grammatikalisch korrekt „schwaa-de“ und „schrieve“, aber auch Stadtgeschichte und Brauchtum.

Inzwischen können Neugierige und Unermüdete auch den Schnupperkurs „E Häppche Kölsch“ genießen, fünf Mal im Jahr dem „Klaaf im Mediapark“ lauschen oder dem Ehemaligen-Verein „Fründe der Akademie für uns kölsche Sproch e.V.“ beitreten. Fühlten sich anfangs eher ältere Einheimische angesprochen, kommen seit Jahren mehr jüngere, oft zugezogene Kölner in eines der über 30 Seminare. „Wir erleben eine Renaissance der Heimat“, erklärt Hans-Georg Bögner, „je globaler wir werden, desto mehr brauchen wir diesen Humus, um Wurzeln zu schlagen.“ Bei Jüngeren ist das Kölsche schon regelrecht „schick“ geworden.

Wer Sprache und Stadtgeschichte studieren will, braucht den Stoff dazu – so baute die Akademie schon kurz nach ihrer Gründung eine Bibliothek auf, die noch immer rasant wächst. Seit 1988 betreut Ingeborg Nitt die Sammlung und versucht, „alles anzuschaffen, dessen ich habhaft werden kann“. Derzeit hat die Bibliothek, die jedem kostenlos zugänglich ist, einen Gesamt-



bestand von 20.000 Buchtiteln, 12.000 allein zur Domstadt. Darüber hinaus gibt es Musik und Hörbücher, Filme und TV-Mitschnitte auf tausenden Ton- und Bildträgern. 2012 kamen 250 Neuerscheinungen, antiquarische Entdeckungen, CDs und Filme hinzu, darunter Kataloge zu wichtigen Kölner Ausstellungen und neue Schriften zum Kölner Dom oder jüngeren Ausgrabungen – das Archiv ist Zeugnis der lebendigen Stadtgeschichte und damit viel mehr als eine Bibliothek.

Einer der Schwerpunkte des Bestandes liegt mit Wörterbüchern, Lexika, sprachwissenschaftlichen Werken und kölscher Belletristik auf der Literatur zur Mundart. Es gibt Historisches in Fülle zu dieser uralten Stadt, hochdeutsche Köln-Krimis und Werke von Kölnern wie Böll und Wellershoff, neueste Akademie-Eigenproduktionen wie das Bilderbuch „Ströppche op Jöck“ und das Hörbuch „Schmitze Klaaf“ von Marita Dohmen. Literatur zu Wirtschaft, Verkehr, Kunstgeschichte und Brauchtum, einen umfassenden Bestand zum Erzbistum, zum Rheinland, zu anderen Dialekten und selbst „Asterix op Kölsch“.

„Wir haben einen engen Fokus, sind keine Massensbibliothek“, erklärt Hans-Georg Bögner, „aber in dieser Kompaktheit findet man das Angebot an keiner anderen Stelle.“ Das wissen die Teilnehmer der Seminare bei der auch online möglichen Recherche zu ihren Arbeiten ebenso zu schätzen wie Schüler und Germanistikstudenten, Journalisten oder Jecke auf der Suche nach Liedern und Texten für die Bütt. „Viele Kölner holen sich regelmäßig Lesestoff“, erzählt Ingeborg Nitt von ihren Stammkunden, „und mancher sucht nur das eine Gedicht, das die Oma immer aufgesagt hat.“ Fündig werden sie hier alle.

Was ist ein Tüütenüggel? Wann braucht man einen Parapluie? Und kann die Schabausüül fliegen?



Selbst „eingeborenen“ Kölnern ist nicht jede der herrlich bilderreichen Vokabeln geläufig. Hilfe bietet das Online-Wörterbuch, dessen sagenhafte 25.000 Einträge ständig erweitert werden – auch um grammatische Formen und Redewendungen. Seit dem Frühjahr 2012 gibt es nun auch eine kostenlose App zum Online-Wörterbuch. Wachsende Abrufzahlen, sogar aus dem Ausland, verzeichnen man aber nun mit der für iPhone und Android verfügbaren App, berichtet Hans-Georg Bögner. Der in die Homepage integrierte Adventskalender mit 24 Weihnachtsliedern von Hans Knipp war erstmals mit Musik besonders begehrt. Das spornt an: Geplant ist eine App auch zu der „Kölschen Liedersammlung“ im Internet mit ihren derzeit 12.000 Einträgen.

20. November

„Hadder allt jehoot? Neue Klaaf us nem ahle Veedel“

(Marita Dohmen und Werner Lichtenberg)

TÖURCHER EN KÖLLE UN DRÖMERÖM

10 Führungen zu Orten in Köln und der näheren Umgebung unter der Leitung von Hilde Lunkwitz und Jutta Müller

FÖR UNS PÄNZ

Mystik, Kult und Heiligtum

Exkursionen für Grundschulen in den Osterferien

Unter dem Thema „Mystik, Kult

und Heiligtum“ untersuchen 800

Kölner Grundschüler, die während der

Osterferien an den Ferienbetreuungen

teilnehmen, Orte, die Stoff für Legen-

den liefern.

Händler, Halunken, Heilige: Köln im Mittelalter

Exkursionen und Programme für

Grundschulen in den Herbstferien

2000 Kinder aus 37 Kölner Grundschu-

len mit Ferienbetreuung nahmen an

den insgesamt 82 Veranstaltungster-

minen teil, die ihnen Alltägliches aus

dem Mittelalter näher brachten.

Unterstützung von Kölsch AGs an

20 Kölner Grundschulen

VERÖFFENTLICHUNGEN

Ströppche op Jöck

Hrsg.: Akademie für uns kölsche

Sproch, illustriert von Gaby van

Emmerich

(Bilderbuch für Kleinkinder mit illust-

rierten kölschen Begriffen, Bachem-

Verlag)

„Schmitze Klaaf“ von Marita Dohmen

(Aus der Hörbuch-Reihe „Kölsch aus

erster Hand“, erschienen im Dabbelju-

Verlag)

Es wurden rund 250 Neuerscheinungen und antiquarische Bücher, CDs und Filme angeschafft.

Hierunter sind einige Kataloge zu herausragenden Kölner Ausstellungen in Vergangenheit und Gegenwart sowie mehrere bedeutende Neuerscheinungen zum Kölner Dom.

SPRACHE/SPRACHWISSENSCHAFT:

Die Kölsche Liedersammlung wurde weiter vervollständigt und zum Jahresende enthielt sie knapp 12.000 Liedeinträge.

Das kölsche online-Wörterbuch wird ständig erweitert, nicht nur um weitere Wörter, auch um grammatische Formen und insbesondere um typisch kölsche Idiome und Redewendungen.

Seit Frühjahr 2012 gibt es eine App für das Kölsche online-Wörterbuch, sowohl für das iPhone als auch Android. Die Zugriffe auf das online-Wörterbuch haben sich danach verzehnfacht.

„Eimol Prinz zo sin“

... haben sie zwar noch nicht geschafft. Aber das kriegen sie eines Tages glatt auch noch hin, die Pänz, die 2012 schon erreicht haben, wovon die meisten Kölner ihr Leben lang träumen: Sie durften mit ihren selbst entworfenen Wagen beim Rosenmontagszug mitgehen.



2007 startete die Akademie ihre Kölsch-AGs für Grundschüler. Während des Schuljahres laufen heute an wechselnden Schulen 25 Kölsch-AGs; der Bedarf ist so groß, dass die Akademie mangels neuer geeigneter Leiter bereits an ihre Grenzen stößt. Keine Hindernisse scheint es dagegen für Projektleiterin Priska Höflich zu geben, wenn sie sich immer wieder neue Aktionen und Exkursionen ausdenkt, bei denen Kölner Schulen in den Ferien mitmachen können. Gemeinsam mit Zugleiter Christoph Kuckelkorn (Festkomitee Kölner Karneval) lobte Höflich im Herbst 2011 unter dem Titel „Carne Vale Mobile – Jedem Jeck sing Pappnas“ einen Wagenbau-Wettbewerb für Grundschulen aus. Kinder von 15 Schulen ❶ entwarfen und bastelten mit 28 Studenten der KISD-Fachhochschule für Design ❷ Modelle – und Höflich war danach von der Qualität dessen, was den Sechs- bis Zehnjährigen zum aktuellen Karnevalsmotto mit der Pappnas eingefallen war ❸, genauso überwältigt wie die Jury ❹. Die sich prompt entschied, alle drei Siegerentwürfe als Prunkwagen für den Zoch 2012 ❺ bauen zu lassen.

Gewinner des Wettbewerbs war die Schule in der Neuhrenfelder Baadenberger Straße mit ihrem Wagen „Hööt op, ehr Pappnase“, den Designer Peter Haas betreute. Ein Soldat in einem Panzer steht spielenden Kindern gegenüber – „das spiegelte beeindruckend die brutale Welt der Kinder

in Kriegsländern wieder“, erinnert sich Priska Höflich. Eher individuell nahmen es die kleinen Kollegen von der Grundschule Kupfergasse in Porz-Urbach, die vielerlei Nasen auf eine Drehkugel setzen (2.Platz), und die der Grundschule Spoerkelhof in Merkenich mit einem interaktiven Tafelkreidewagen. Das kölsche Toleranz-Mantra, dass jeder Jeck, sprich jede Nase, jeder Mensch anders und doch gleichwertig ist, lernten Kinder mit türkischen, indischen, polnischen, persischen, russischen oder afrikanischen Nachnamen hier auf ihre Weise: „Sie fühlen sich alle als Kölner und waren begeistert“, erklärt Priska Höflich, die weiß, dass viele Kinder mit Kölsch auch Selbstbewusstsein erlernen. Dass ihre Wagen im Fernsehen und in Ausstellungen zu sehen waren und das Projekt mit dem DAVID des Sparkassen- und Giroverbandes ausgezeichnet wurde, machte den Erfolg für Höflich komplett: „Das werden die Kinder ihr Leben lang nicht vergessen“.

Ist Köln ein magischer Ort? Na klar, davon konnten sich über 2.000 Kinder aus 37 Kölner Grundschulen bei Mittelalter-Exkursionen in den Oster- und Herbstferien selbst überzeugen. „Mystik, Kult und Heiligtum“ erlebten die Kinder im Frühling an Orten, die Stoff für Legenden liefern. So ging es zum Kinderbrunnen in St. Kunibert, die gruselige Knochenkammer von St. Ursula oder per Wünschelrute zu Wasseradern. „Händler, Halunken, Heilige“ trafen die Schüler im Herbst bei einer Verbrecherjagd rund um Groß St. Martin oder bei der Reliquienschnitzeljagd in der Altstadt. Immer packen die Kinder selbst mit an – während die einen Pilgerbeutel oder Knochenkästchen bastelten, kochten die anderen mittelalterlich mit Ääze, Bunne, Linse, wieder andere lernten beim Schäfer einen uralten Beruf kennen. Mit Feuereifer sind die Kinder unterwegs und kommen dabei oft zum ersten Mal an den Rhein oder in die Altstadt. „Man sieht, wie sich der Horizont für ihre eigene unbekannte Stadt weitet, und den sollen sie sich auch selbst erschließen“, erklärt Priska Höflich. „So lernen sie, dass Köln ihre Stadt ist, dass sie selbst eine Verantwortung dafür haben.“ Und wer weiß: Vielleicht hat ja auch eins von ihnen beim Tauschhandel selbst gemachter Sachen auf dem Wochenmarkt an St. Aposteln schon den Traumberuf entdeckt.



AUSSTELLUNGEN IM TANZMUSEUM

7. Oktober 2011 – 12. August 2012

Im Angesicht der Moderne – Die Magie
des Tanzes 1900–1932

22. September 2012 – 18. August 2013

LICHTSPIELE – Wie Film und
Fotografie Tanz sehen

VERANSTALTUNGEN IM TANZMUSEUM

Rahmenprogramm zur Ausstellung

„Im Angesicht der Moderne“:

22. Januar

Führung durch die Ausstellung

„Monte Verità – Utopien einer neuen
Zeit“ – Dokumentarfilm von Henry
Colomer aus dem Jahr 1996.

12. Februar

Führung durch die Ausstellung

„Freundliche Übernahme.

Re-Enactments im zeitgenössischen Tanz“
Vortrag der Tanzkritikerin und Tanz-
wissenschaftlerin Katja Schneider.

25. März

Führung durch die Ausstellung

„Zauberhafte Gedanken zu
Mary Wigmans Hexentanz“

Einblick in das Werk „Hexentanz“ (von
1926) der Tänzerin und Choreographin
Mary Wigman durch die Tanzwis-
senschaftlerin und Archivarin Garnet
Schuldt-Hiddemann.

22. April

„John Cage und Merce Cunningham“

Tanzdokumentation von Elliot Caplan
aus dem Jahr 1991

In der Einleitung zu der Filmpräsen-
tation erinnerte der stellv. Leiter des
Deutschen Tanzarchivs Köln, Thomas
Thorausch, an den legendären ersten
Auftritt des Duos Cunningham/Cage
in der Aula des Friedrich Wilhelm
Gymasiums in Köln am 5. Oktober
1960 – eine Veranstaltung im Rahmen
des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik
für Köln 2012



Deutsches Tanzarchiv Köln

„Darf ich bitten?“ fragt das Deutsche Tanzarchiv Köln in einer feinen kleinen Reihe von Dokumentarfilmen, die „die wunderbare Welt des Tanzes“ alle zwei Jahre im Kölner Kino „Filmpalette“ auf die Leinwand zaubert. Die Aufforderung zum Tanz, die Einladung, das umfassende Angebot der Institution zu nutzen, steht sinnbildlich für ihr auf Offenheit und Kooperation ausgerichtetes Konzept.

Seit das 1948 in privater Initiative gegründete Deutsche Tanzarchiv Köln 1985 in die Trägerschaft von SK Stiftung Kultur und Stadt Köln übergang, hat sich die Kölner Einrichtung zu einem weltweit einzigartigen Forschungszentrum für den Tanz entwickelt. Das Archiv betreut über 300 Nach- und Vorlässe sowie Sammlungen von Tänzern, Choreografen, Pädagogen und Kritikern, die Bibliothek listet über 13.000 Bände auf; es wurden über 650.000 Zeitungsartikel gesammelt, 20.000 Zeitschriften und Programmhefte sowie über 160.000 Fotografien und 3500 Filme – eine Schatzkammer sondergleichen: „Wer zum modernen Tanz von den 20er Jahren bis in die Gegenwart forschen will, kommt um uns nicht herum“, so der stellvertretende Leiter Thomas Thorausch.

Das Deutsche Tanzarchiv Köln ist als Wissensspeicher das Gedächtnis der Tanzkunst, aber wie diese lebt es von der Bewegung. „Wir gehen

offensiv nach außen“, sagt Thorausch. So hat man von Anfang an bewusst auf die wissenschaftliche Vernetzung gesetzt und immer wieder Tanzwissenschaftler und Archivare aus aller Welt zum Austausch nach Köln eingeladen. „Wir sind in gewisser Weise eine kleine Gemeinde, doch in der spielen wir eine Rolle, wenn es darum geht, sich sehr gut zu vernetzen, etwas anzuschieben und Kontakte zu knüpfen“, sagt Thomas Thorausch. Mit den Gewinnern des 2001 initiierten Tanzwissenschaftspreises, der alle fünf Jahre für eine herausragende Dissertation vergeben wird, hält man dauerhaft fachlichen Kontakt, und auch mit dem Folkwang-Archiv und der Folkwang Universität in Essen hat sich der rege Austausch durch die Beratung des dortigen Archivs nach einem Brand noch verstärkt.

Eine besonders positive Entwicklung sieht der stellvertretende Archivleiter durch die im Jahr 2000 geschlossene Kooperationsvereinbarung mit der Kölner Hochschule für Musik und Tanz. Mittlerweile hat sich die Arbeit der beiden selbständig agierenden Institutionen fruchtbar verzahnt. Dies ist ablesbar an der wachsenden Zahl der Studenten, die das Archiv für ihre Forschungsarbeiten nutzen, und Lehraufträgen, die der Leiter des Archivs, Prof. Dr. Frank-Manuel Peter an der Hochschule wahrnimmt. „Unsere Hoffnung und unser Wunsch für die Zukunft wären es, dass diese Kooperationen vom Land Nordrhein-Westfalen oder dem Bund finanziell mehr befördert würden“, erklärt Thorausch, der die angehenden Tanzwissenschaftler, Tänzer und Choreografen gerne stärker in die Arbeit des Tanzarchivs einbinden würde – etwa in die Vorbereitung einer Ausstellung oder durch Vorträge oder Performances im Begleitprogramm.

Tanzschaffende in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihr künstlerisches Erbe dauerhaft zu sichern, ist eine Kernaufgabe des Archivs, die über den bewahrenden Charakter hinaus auf seinen Nutzen in Gegenwart und Zukunft verweist. Ein Beispiel dafür ist der in der Sammlung befindliche Nachlass des 1979 gestorbenen Choreografen Kurt Jooss. Der Bühnenbildner Hermann Markard überließ dem Archiv 2012 einen originalen Satz der Masken der „Schwarzen Herren“ zu Jooss' legendärer Choreografie „Der Grüne Tisch“. Als „Mastersatz“, zu dem dank Markard präzise Angaben über Herstellungsweise, verwendete Farben und Klebstoffe vorliegen, kann dieses Konvolut als Vorlage bei einer evtl. notwendigen Neuproduktion dienen. Dass auch zeitgenössische Künstler dem Archiv solche Produktionsmaterialien zur Verfügung stellen, damit daran das Wesen einer tänzerischen Arbeit anschaulich gemacht und für nachfolgende Generationen gesichert werden kann, ist ein Wunsch von Thorausch.



29. April – Welttanztag

Führung durch die Ausstellung

„Die verspätete Premiere“

Filmdokumentation des Tänzers und
Filmregisseurs Alexander Shiryaev aus
der Frühzeit des russischen Tanzes.

20. Mai – Internationaler Museumstag

Führung durch die Ausstellung

„Tanz im Museum“ – Unter dem Titel

„Bewegte Bilder“ kamen die Tänzerin
Katharine Sehnert und der Schau-
spieler Axel Gottschick inmitten
der aktuellen Ausstellung zu einer
literarisch-tänzerischen Performance
zusammen. In ihr verbanden sich auf
poetische Weise Erinnerungen und
Gedichte von Tänzerinnen mit Laut-
malereien dadaistischer Poeten sowie
eine Tanznovelle mit choreographisch-
tänzerischen Assoziationen, die ihren
Ursprung in den in der Ausstellung
gezeigten Fotografien hatten.

17. Juni

Führung durch die Ausstellung

„Mit Tradition in die Zukunft“ – Der

Vortrag der stellvertretenden
Intendantin und Betriebsdirektorin
des Staatsballetts Berlin Frau Dr.
Christiane Theobald mußte kurzfristig
ausfallen. Stattdessen präsentierte
das Deutsche Tanzarchiv Köln den
Dokumentarfilm „Les Printemps du
Sacre“ (1993).

8. Juli

Führung durch die Ausstellung

„Utopie und Fremdheit im zeitgenössi-
schen Tanz“

Ausgewählte Kunstfilme aus dem
Bestand der Filmsammlung des Deut-
schen Tanzarchivs Köln, zusammen-
gestellt von der Tanzwissenschaftlerin
Taiya Mikisch und Christiane Hartter,
die die umfangreiche Filmsammlung
des Deutschen Tanzarchivs Köln
betreut.

21. September

Eröffnung der Ausstellung „LICHT-
SPIELE – Wie Film und Fotografie
Tanz sehen“

Rahmenprogramm zur Ausstellung

„LICHTSPIELE – Wie Film und

Fotografie Tanz sehen“

7. Oktober

Führung durch die Ausstellung

Kino im Tanzmuseum – „Die Roten Schuhe“ (1948)

3. November

Lange Nacht der Kölner Museen in der SK Stiftung Kultur

Führungen durch die Ausstellung

„LICHTSPIELE – Wie Film und Fotografie Tanz sehen“

11. November

Führung durch die Ausstellung

Kino im Tanzmuseum – „West Side Story“ (1961)

9. Dezember

Führung durch die Ausstellung

Kino im Tanzmuseum – „Saturday Night Fever“ (1977)

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

23. Oktober bis 25. Oktober 2012

„Darf ich bitten? Die wunderbare Welt des Tanzes im Dokumentarfilm“

Dokumentarfilme und filmische Portraits von Choreographen und Tänzern, ausgewählt und präsentiert vom Deutschen Tanzarchiv Köln im Kölner Kino „Filmpalette“

6. November

„2 Welten – eine Sprache: Tanz!“ –

Filmpräsentation des Deutschen Tanzarchiv Köln und der Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln im Rahmen der Aktion „Ein Buch für die Stadt“ des Kölner Stadt-Anzeigers. Zu sehen waren zwei Filme aus Israel und Palästina, die deutlich machen, dass der Tanz ein Mittel der Überwindung von Grenzen und Trennendem sein kann.

Eine entsprechende Vereinbarung traf das Deutsche Tanzarchiv 2012 mit dem Choreografen Daniel Goldin nach dem Abschied seiner Compagnie von den Städtischen Bühnen Münster. Es gelang, das umfangreiche Archivmaterial der Truppe für Köln zu retten; der Inhalt von 52 Umzugskartons muss nun archivisch „umgebetet“, d.h. optimal konserviert und erfasst werden. Zu seiner frühen Produktion „Papiere Kinder“ etwa sammelte Goldin choreografische Notizen, Fotos, Musik etc. – „alles, was man braucht, um ein Stück wieder auferstehen zu lassen, die Keimzelle“, so Thorau. Auch Goldin selbst kann jederzeit auf seine Materialien zurückgreifen. Daher wird das Produktionsarchiv nicht, wie üblich, nach Materialsorten (Papier, Fotografien, Filme) angelegt, sondern nach Stücken – eine Fundgrube für Studenten und Tanzwissenschaftler, die zu bestimmten Inszenierungen forschen.

In einer einzigartigen Einheit bietet das Deutsche Tanzarchiv Köln mit seinem 1997 gegründeten Museum den Besuchern die Möglichkeit, den Tanz und seine Historie anhand von Archivmaterialien sinnlich und lebendig zu erleben. Jedes Exponat – ob Maske, Ballettschuh, Notenpapier oder Filmausschnitt – erzählt eine Geschichte, die im Kontext einer Ausstellung einen neuen Blick auf den Tanz anregt. Dass sich die Ausstellungen einem klassisch chronologischen Aufbau verweigerten, mag manchen Besucher zunächst irritiert haben. Die positive Resonanz gibt dem Team Recht, das mit dieser Konzeption inspirierende Querverbindungen innerhalb der Tanzgeschichte und zu anderen Kunstformen deutlich machen kann.

Zentrale Bedeutung hat für Archiv wie Museum die Fotografie, das elementare Zeugnis der vergänglichen, flüchtigen Kunst des Tanz. Archive von Fotojournalisten oder Tanzkritikern wie Jochen Schmidt können sich da als Schatzkästchen entpuppen, wenn, wie bei Schmidt, Schnappschüsse von einer Reise Pina Bauschs durch Indien entdeckt werden. Der Wert der Nachlässe von Fotografen geht über das Dokumentarische jedoch hinaus – denn von Beginn an gab es eine Wechselbeziehung zwischen Fotografie und Tanz, entstand durch die künstlerische Herausforderung, Bewegung festzuhalten, ein eigenes Genre, das tänzerische Bild. „Wie Film und Fotografie Tanz sehen“, ist Thema der aktuellen Ausstellung „LICHTSPIELE“, die zu Beginn der Theaterspiel-

zeit eröffnet wurde und bis zum Sommer 2013 zu sehen ist. Als eine Art Essay zum „Bild vom Tanz“ zeigt die Schau die subjektive Sicht der Foto- und Filmkünstler seit Ende des 19. Jahrhunderts auf Tänzer und Choreografen, ihre Suche nach der Magie eines Augenblicks und einer oft experimentellen Form, Bewegungsabläufe festzuhalten. Geradezu rührend erscheinen die fernen Porträts der Tänzer in Pose, ihre Sehnsucht nach Unsterblichkeit, die fantastischen ornamentalen Tänzerinnen-Arrangements früher Hollywood-Filme, aber auch die Tatsache, dass massenhaft produzierte Zigarettenbildchen aus den 1920er Jahren von der populären Begeisterung für den modernen Tanz zeugen.

Wer durch die Ausstellung Lust auf mehr bekommt, der kann die Präsenzbibliothek im Foyer oder das umfangreiche Begleitprogramm (Führungen, Vorträge, Filmvorführungen) nutzen oder im Archiv selbst recherchieren. Unterstützung bekommen die Mitarbeiter des Archiv Köln e.V.. Gegründet wurde der Kreis mit dem charmanten Namen nach der Abwicklung des Tanzforums durch die Stadt Köln 1997, um tanzbegeisterten Kölnern ein Forum für ihr Engagement zu geben. Heute zählen die „Freunde“ 92 Mitglieder. Sie bringen sich durch finanzielle Hilfe etwa bei Restaurierungen wie einer Tanzmaske von Mary Wigman ein, aber auch durch ehrenamtliche Mitarbeit in Archiv oder Museumspädagogik, vor allem auch bei der Organisation von Veranstaltungen. Die Mitglieder unternehmen „Tanzfahrten“ zu Vorstellungen in anderen Städten; 350 Interessenten beziehen zudem online aktuelle „Tanztipps“. Deutsche Tanzarchiv Köln als Leitmotiv gegeben und setzt dies formidabel in Bewegung.

16. Dezember

„In Memoriam Jochen Ulrich“ – in Erinnerung an den im Alter von 68 Jahren verstorbenen Kölner Choreographen Jochen Ulrich zeigten das Deutsche Tanzarchiv Köln und die Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln um 15 Uhr eine Aufzeichnung des Stücks „LULU“ des Tanzforums Köln aus dem Jahr 1991.

21. Dezember

„Der Tanz und das Kind“ – Präsentation des neuen Buchs der Tanzpädagogin Gisela Peters-Rohse und eines Dokumentarfilms über ihre Arbeit durch das Deutsche Tanzarchiv Köln und die Freunde der Tanzkunst am Deutschen Tanzarchiv Köln.

DEUTSCHES TANZARCHIV KÖLN ON TOUR

3. März 2012

Teilnahme des Deutschen Tanzarchiv Köln an der Präsentation Kölner Archive aus Anlass des „Tags der Archive“

24. Mai 2012

Präsentation zweier Tanzfilmprogramme im Rahmen von „Dance Moments“ in Krakau – in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut

PUBLIKATIONEN

Gisela Peters-Rohse: „Der Tanz und das Kind“ (2012)

LEIHGABEN

Leihgaben des Deutschen Tanzarchiv Köln wurden in Ausstellungen im Paula Modersohn-Becker Museum in Bremen, im Käthe Kollwitz Museum in Köln, im Museum der Moderne in Salzburg sowie im Centre Pompidou in Paris gezeigt.

29. März

Eröffnung in der PS/SK

Wilhelm Schürmann: Wegweiser

zum Glück. Bilder einer Straße

1979–1981

Petra Wittmar: Medebach

2009–2011

August Sander. New Arrivals

(30. März – 12. August 2012)

20. September

Eröffnung in der PS/SK

Walker Evans – Decade by Decade

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit

mit dem Cincinnati Art Museum –

Analogien – Blick in die Sammlung

(21. September 2012 – 20. Januar

2013)

VERANSTALTUNGEN ZU DEN

AUSSTELLUNGEN IM MEDIAPARK

11. April

Präsentation von ausgewählten

Werken aus dem August Sander

Archiv im Studienraum der PS/SK.

5. Mai

Künstlerführung durch die Aus-

stellung Petra Wittmar: Medebach

2009–2011 in der PS/SK

2. Juni

Künstlerführung durch die Ausstel-

lung Wilhelm Schürmann: Wegwei-

ser zum Glück. Bilder einer Straße

1979–1981 in der PS/SK

5. August

Wilhelm Schürmann gibt in der PS/

SK eine Signierstunde.

22. September

Führung durch die Ausstellung

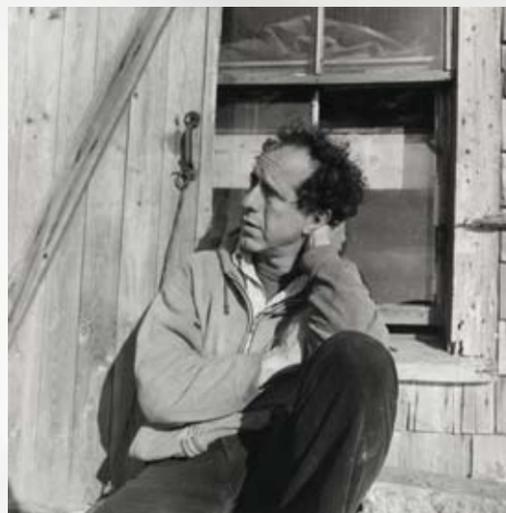
Walker Evans – Decade by Decade

mit dem Sammler Clark Worswick in

der PS/SK

Die Photographische Sammlung

Ihren Ruf als Stadt der Photographie verdankt Köln nicht nur der „photokina“, hochkarätigen Galerien und Sammlungen wie der des Museum Ludwig, sondern seit über 15 Jahren auch der Photographischen Sammlung der SK Stiftung Kultur. Die Institution, deren Grundstein der Ankauf des August Sander Archivs 1992 war, ist bekannt für ihre exquisiten Ausstellungen. Doch die Photographische Sammlung ist auch eine international gut vernetzte wissenschaftliche Einrichtung. Welche Anerkennung sie in Fachkreisen genießt, wurde 2012 deutlich in der Übernahme der Ausstellung „Walker Evans – Decade by Decade“ vom Cincinnati Art Museum. Darüber sprach die Leiterin Gabriele Conrath-Scholl mit Brigitte Schmitz-Kunkel.



Walker Evans ist einer der Großen der Photographiegeschichte, die Ausstellung „Decade by Decade“ zeigte die ganze Bandbreite seines Werks. 2012 konnten Sie diese Schau nach Köln holen – was hat das für Sie bedeutet?

Dass wir Walker Evans zeigen wollten, hat natürlich wieder mit August Sander zu tun: Was er für Europa war, war Evans für Amerika. Letztendlich war Walker Evans für uns immer ein Traum. Wir wussten aber auch, dass eine solche Ausstellung extrem teuer ist, wenn man die Vintages aus unterschiedlichen Orten herbeiholen muss – zum Beispiel aus dem Museum of Modern Art in New York oder dem Getty Museum in Los Angeles. Allein die Transporte sind schon extrem aufwendig. Dank Ihrer Vernetzung hat sich ja dann ein Weg ergeben.

Ich habe vor Jahren den Kurator James Crump auf der „Paris Photo“ kennengelernt, das ist die

„Börse“ schlechthin für Photographie. Crump war schon längere Zeit mit dem Sammlerpaar Clark und Joan Worswick in Verbindung. Dass die Präsentation dann zunächst für Cincinnati kuratiert worden ist, war ein großes Glück für uns – und auch, dass wir mit Crump und über ihn mit den Sammlern in Kontakt kamen. Auf solche Netzwerke ist man angewiesen. Und je öfter man mit solchen Instituten und Kuratoren zusammenarbeitet, desto mehr verstärkt sich das natürlich über die Zeit.

„Decade by Decade“ zeigte in 200 Originalabzügen ein Werk, das man in dieser Breite vorher noch nie so in Deutschland, ja in Europa gesehen hatte.

Es war etwas ganz Besonderes, dass diese Ausstellung einen so großen thematischen Bogen über die ganze Schaffenszeit schlug – und wir das sogar noch mit einem Konvolut aus unseren Beständen sowie aus zwei anderen Kölner Privatsammlungen kombinieren konnten. Bei

Walker Evans ist es in der Rezeption ja genau wie bei Sander, es gibt diese Klischees. Mit Evans verbindet jeder die Bilder aus der amerikanischen Depressionszeit der 1930er Jahre. Hier sah man nun aber auch Porträts, Auftragsarbeiten von afrikanischen Skulpturen, Architekturphotos, Subway-Bilder und späte Polaroids.



kennt das Profil der anderen Häuser, und so hat auch das Linzer Museum sofort zugesagt, die Ausstellung zu übernehmen. Dann wusste ich noch von einer interessierten Direktorin am Huis Marseille – bei ihr habe ich angefragt, ob sie mit uns zusammenarbeiten möchte. Fraglos haben Kooperationen auch eine finanzielle Komponente.



Walker Evans:

– Pabst Blue Ribbon Sign, Chicago, Illinois, 1946

– Robert Frank, Nova Scotia, 1969/71

– Interior View of Heliker/LaHotan House, Walpole, Maine, 1962

© Walker Evans Archive, The Metropolitan Museum of Art

Preview der Ausstellung „Walker Evans – Decade by Decade“,
v.l.n.r.: Gabriele Conrath-Scholl, Clark Worswick, James Crump

War Ihnen diese Vielfalt vorher so klar?

Wir kannten natürlich sein Werk. Aber wir haben ihn zum Beispiel erst durch diese Schau als bedeutenden Porträtphotographen kennengelernt. Sich noch einmal in seine komplette Werkgeschichte und Biografie zu vertiefen, das war spannend. Förderlich war auch, dass sämtliche Ausgaben der Zeitschrift „Fortune“, für die Evans gearbeitet hat, in der Kölner Universitätsbibliothek vorhanden waren.

„Decade by Decade“ hat in der Presse Furore gemacht und sehr viele – auch jüngere – Besucher angelockt. Nach ihrem Abschluss im Januar 2013 geht die Schau in die Landesgalerie Linz in Österreich und wird ab Juni im Huis Marseille in Amsterdam zu sehen sein. Wie funktionieren solche Kooperationen?

Durch unsere langjährige Netzwerkarbeit gehen wir zielgerichtet auf mögliche Partner zu. Man

Die Arbeiten werden ja nicht einfach in Kisten verpackt, und dann kommt nur noch die Briefmarke drauf. Tatsächlich müssen viele Details bedacht werden. Wegen des hohen Werts wird erst einmal ein sogenannter „condition report“ für jedes Bild erstellt, der detailliert über den Zustand Auskunft gibt. Die Arbeiten werden versichert, es werden Klimakisten gebaut, ein Spezialunternehmen übernimmt Transport und Verzollung. Auch die Rahmung, möglicherweise auch die Restaurierung muss im Vorfeld kalkuliert werden, hinzu kommen Gebühren für Abdruckrechte, Kosten für einen Katalog und mehr. Zwar nimmt man ungern Abschied von einer Ausstellung, aber nach einer Tournee wie bei Walker Evans oder zuvor Judith Joy Ross ist man dennoch immer froh, wenn das Museum aus Amerika sich meldet und sagt, dass alles heil angekommen ist.

Apropos melden: Bekommen Sie als Institution, die einen exzellenten Ruf genießt, Ihrerseits viele

3. November

Lange Nacht der Kölner Museen

in der PS/SK

28. November

Führung und Vitruvianpräsentation

in der neuen Reihe Studenten für

Studenten mit Jana Voigt in der

Ausstellung Walker Evans – Decade

by Decade in der PS/SK.

Regelmäßig

Öffentliche Führungen am Sonntag-

nachmittag durch die aktuelle

Ausstellung

Die Photo-Detektive...Wir entde-

cken eine Ausstellung (Führungen

für Kinder am Samstagnachmittag)

AUSSTELLUNGEN ON TOUR

30. Januar

Eröffnung in der Galerie d'Art

Contemporain, Am Tunnel & Espace

Edward Steichen, Banque et Caisse

d'Epargne de l'Etat de Luxembourg

Voyages en Italie. Photographies

d'Italie August Sander, 1927 & Ruth

Hallensleben, 1952

(31. Januar – 17. Juni 2012)

26. Februar

Eröffnung im Musée du Château des

ducs de Wurtemberg, Montbéliard:

Karl Blossfeldt et les naturalistes du

pays de Montbéliard.

Eine Ausstellung der PS/SK.

(26. Februar – 20. Mai 2012)

3. Mai

Eröffnung im Museum Schloss

Fellenberg, Merzig:

August Sander. Landschaften.

Eine Ausstellung der PS/SK

(4. Mai – 19. August 2012)

19. Mai

Eröffnung im Kunstmuseum

Unser Lieben Frauen Magdeburg:

Judith Joy Ross.

Photographien seit 1982.

Eine Ausstellung der PS/SK

(20. Mai – 2. September 2012)

20. Juni

Eröffnung im Musée Buffon, Mont-

bard: Karl Blossfeldt, *la nature vues*

de près. Eine Ausstellung der PS/SK

(20. Juni – 23. September 2012)

12. Oktober

Eröffnung in der Fondation A

Stichting, Brüssel: Judith Joy Ross.

Photographien seit 1982.

Eine Ausstellung der PS/SK

(14. Oktober – 23. Dezember 2012)

LEIHGABEN IN AUSSTELLUNGEN

14. – 18. November

Präsentation Zeche Zollern 2 von

Bernd und Hilla Becher aus dem

Bestand der PS/SK innerhalb der

Ausstellung *Open Book*, kuratiert

von Antoine de Beaupré auf der

Paris Photo, Paris

PUBLIKATIONEN

Wandkalender 2013 mit Sieben-

gebirgslandschaften von August

Sander erscheint im Emons Verlag.

Das Buch Wilhelm Schürmann:

Wegweiser zum Glück erscheint im

Hatje Cantz Verlag, begleitet von einer

Edition mit zwei signierten Gelatine-

silberabzügen.

Karl Blossfeldt erscheint als erstes

Heft der Éditions du Musée Buffon aus

Anlass der Ausstellung Karl Blossfeldt.

La nature vue de près in Zusammen-

arbeit mit der PS/SK.

Anfragen von Häusern, die gerne Arbeiten aus der Sammlung oder eine ganze Ausstellung ausleihen möchten?

Zunehmend, ja. Im vergangenen Jahr sind zufällig Museen aus den französischen Orten Montbéliard und Montbard fast gleichzeitig wegen einer Ausstellung zu Karl Blossfeldt an uns herangetreten. Wir haben dann ein für beide Orte passendes Konvolut zusammengestellt. Für 2013 hatten wir unter anderem Anfragen aus Moskau, ebenfalls nach Blossfeldt. Nach Salzburg geht ein Auszug unserer Ausstellung „Wegweiser zum Glück“ mit 40 Abzügen von Wilhelm Schürmann, die wir



2012 zeigten. Erfreulicherweise hatten wir für dieses Projekt eine großzügige Förderung der Kunststiftung NRW erhalten. Der Katalog bekam sogar den Deutschen Fotobuchpreis in Silber.

Über die Ausstellungen hinaus erfüllt die Photographische Sammlung also viele Aufgaben, die in der Stadt nicht so sichtbar sind. Stört Sie das?

Es könnte vielleicht stärker gesehen werden, was alles gleichzeitig passiert. Wir haben bei unseren Ausstellungen einen Vorlauf von zwei

bis fünf Jahren, sind jetzt schon bis 2016/17 mit Arbeit versorgt. 2014 ist eine große August-Sander-Ausstellung geplant. Man kann auch kaum vermitteln, wie viele E-Mail-Anfragen wir bekommen. Oder Angebote für Übernahmen, die wir natürlich prüfen müssen. 2012 haben wir – ein Beispiel – das Buch „All Ladies“ von Ursula Böhmer mit betreut. Ein wunderbares Projekt, das europaweit Rinderrassen dokumentiert. Diese schwarzweißen Tierporträts knüpfen stilistisch recht gut an unseren Sammlungsbestand an. Wir versuchen, immer mal wieder was zu tun, was zwar in Köln nicht direkt sichtbar wird, aber das Netzwerk stärkt.

William Guerrieri hat Ihnen Ende 2012 50 originale Farbabzüge geschenkt. Sie genießen also auch bei den Künstlern großes Vertrauen.

Genau darum hat auch Wilhelm Schürmann uns seine Arbeiten geschenkt, weil er wusste, die Sachen werden gut sortiert und präsentiert. Oder Jim Dime – er ist ja ein „Vielproduzierer“, der froh ist, dass jemand sein Werk auf der Spur hält. Die Photographen sind glücklich, einen Ort zu haben, an dem sie wahrgenommen werden.

Sie machen eine überaus erfolgreiche Arbeit – gibt es da noch Wünsche oder den Traum einer Ausstellung?

Natürlich Judith Joy Ross im New Yorker MoMA! Es hat uns ein bisschen traurig gestimmt, dass wir sie nach dem Erfolg in Deutschland und Belgien nicht in den USA platzieren konnten; wir haben uns sehr bemüht. Überhaupt USA: Eine große Ausstellung von Sander oder den Bechers dort, das wäre mal wieder etwas. Die Liste ist lang...

Einige frühere Wünsche haben sich ja erfüllt. Sie haben die Führungen, auch mit den Künstlern, ausgebaut, und ein spezielles Programm für Kinder entwickelt. Wie wichtig ist die Unterstützung des Förderkreises?

Sehr wichtig – die „Gesellschaft zur Förderung der Photographischen Sammlung“ ist extrem aktiv. Dass etwa jede Woche Führungen angeboten werden konnten, hat der Verein ermöglicht. Man unterstützt Ankäufe und Eröffnungen, es gibt für Mitglieder Atelierführungen oder Museumsbesuche. So kam auch zum Abschluss der Evans-Schau eine Lesung mit den bekannten Schauspielern Günter Lamprecht und Claudia Amm zustande. Und vielleicht klappt es mit einem Musik-Abend bei der geplanten Sander-Ausstellung.

Können Sie da schon mehr verraten?

Ich wünsche mir eine Komposition von Bill Frisell. Er ist mit James Crump im Austausch und hat schon einmal etwas zu dem Photographen Disfarmer gemacht. Als ich James darauf ansprach, sagte er, ruf ihn doch einfach an! Und drei Tage später bekam ich tatsächlich eine E-Mail von Frisell, dass er Interesse hat, nach Köln zu kommen. Das wäre ganz fantastisch!



links:

Eröffnung der Ausstellung

„Walker Evans. Decade by Decade“

Foto: Janet Sinica

rechts, v.o.n.u.:

William Guerrieri: Eingang, Via Bruni, aus:

Il Villaggio/The Village, 2009 © William Guerrieri

Wilhelm Schürmann:

– Mutter und Tochter, 1979–1981

– Schräges Fenster, 15.4.1980

© Die Photographische Sammlung/

SK Stiftung Kultur, Köln



Wilhelm Schürmann: *Wegweiser*

zum Glück – Das Buch erhält den

Deutschen Fotobuchpreis in Silber.

Ursula Böhmer: *All Ladies*, Kehrer

Verlag – Buchvorstellung Reichsabtei

Aachen-Kornelimünster, Publikation

unter Mitwirkung der PS/SK.

Sich zur Schau stellen. Projekt

August Sander – *Photographie in*

der Schule Hrsg. Anna-Freud-Schule,

Die Photographische Sammlung/SK

Stiftung Kultur Köln 2012

DAUERLEIHGABEN &

NEUERWERBUNGEN

April

Erwerb von sechs Mappenabzügen

von August Sander als Dauerleih-

gaben für die PS/SK seitens der

Sparkasse KölnBonn. Erwerb eines

Mappenabzugs von August Sander in

Eigenfinanzierung der PS/SK.

Juli

Dauerleihgabe von Joachim Brohm

an die PS/SK mit einer Gruppe von 18

originalen Farbabzügen aus der Reihe

Kleingärten, 1980, und einer Gruppe

von 20 originalen Farbabzügen aus der

Reihe Industriezeit, 1990.

November

Schenkung von 50 originalen

Farbabzügen von William Guerrieri:

Il Villaggio an die PS/SK.

Dezember

Ankauf eines Mappenabzugs von

August Sander aus *Menschen des*

20. Jahrhunderts.

Sommer Köln

Leinen los: Zur Eröffnung des Sommer Köln legte das Theater Titanick an und versenkte mitten im Mediapark die „Titanic“. Jeweils rund 3000 Zuschauer genossen an zwei Abenden das ebenso originelle wie fulminante Spektakel, das die weltweit gefeierte Truppe aus Münster/Leipzig mit Feuer und unglaublichen 35.000 Litern Wasser veranstaltete. Optimale Sicht auf den apokalyptischen Bühnen-Schiffbruch boten erstmals Tribünen. „Wir wollten das einmal ausprobieren“, sagt Priska Höflich, die den Sommer Köln seit 1992 in Kooperation mit der Stadt Köln in einem kleinen Team organisiert und immer auch für die Zuschauer mitdenkt. Ganz zufrieden war sie mit dem Ergebnis noch nicht: „Wir möchten ja so viele Leute wie möglich erreichen“, erklärt sie, dafür wären die Tribünen aber doch zu ausladend gewesen.

Normalerweise bietet der Mediapark bei den grandiosen großen Theatershows, die Höflich einlädt, Raum für bis zu 10.000 Zuschauer, wenn man die Architektur des Platzes bespielt. Die künstlerische Leiterin schätzt diesen modernen Spielort: „Hier kann man Sachen machen, die die Leute begeistern und richtig miteinander verbinden“. Solche Plätze sind in Köln mit seiner historisch bedingten engen Stadtstruktur gar nicht so leicht zu finden. Ein „Sehnsuchtsort“ wie der Volksgarten mit seiner Central-Park-Atmosphäre kommt wegen der grillenden Heerscharen nicht in Frage. Und bei Roncalliplatz oder Neumarkt können wegen der späten Etat-Entscheidung für den Sommer Köln andere Veranstalter schneller den Finger für eines der wenigen dort erlaubten Events heben.

Das aber scheint die Kreativität des Teams erst richtig anzufachen. „Die Stadt ist die Bühne“ lautete wieder das Leitmotiv für drei Wochen, in denen 40.000 Zuschauer „Open Air – Eintritt frei!“ Straßentheater vom Feinsten erlebten – trotz des schlechten Wetters fielen nur zwei der 40 Vorstel-

lungen dem Regen zum Opfer. Am Schokoladenmuseum versetzten an zwei Tagen Tänzer, Trommler, Sänger die Zuschauer in den mitreißenden brasilianischen Maracatu-Rhythmus. Im Fort X kamen Sprachakrobaten

an drei Abenden zum ersten Mal mit einem Poetry Slam zu Wort und eroberten dabei auch ein neues, junges Publikum. Stammgäste knubbelten sich hingegen, wenn aus der früheren preußischen Bastion mit Anne Rixmann „Der singende Biergarten“ wurde. Im Spezialprogramm „Kinder Sommer Köln“ lockten Clown Otsch und die Muppetier-Bande, die Maskenmänner Arthur und August und das Kölner Erfolgsstück „Hullabaloo“ die Nachwuchszuschauer zum Schokoladenmuseum, aber auch nach Ehrenfeld, Kalk und Michaelshoven.

„Wir bespielen alte und jüngere Orte, wollen den Blick der Kölner für ihre eigene Stadt öffnen, ein Gefühl für die Veränderungen schaffen“, begeistert sich Priska Höflich, der es Spaß macht, mit frechem Straßentheater „auch mal das städtische Leben in seinem Trott zu stören“. Genau dafür dient auch die nach elf Jahren erstmals wieder eingeläutete „Mittagspause“, in der der unberechenbare irische Performance-Künstler Shiva Grings und Maschinenclown Ulik mit viel Witz jeweils für eine halbe Stunde die Breite Straße am DuMont-Carré unsicher machten – und gleichzeitig beste Werbung für ihre Auftritte bei einem der Höhepunkte, dem Straßentheatergipfel am Schokoladenmuseum.

Zwanglos und locker geht es beim Sommer Köln zu, der alle Generationen anspricht und jeden zu Entdeckungen einlädt. Längst findet Priska Höflich ihre Programm-Trüffel nicht mehr nur bei Recherchereisen auf Festivals oder bei YouTube, sondern auch auf ihrem Schreibtisch, wo sich die Bewerbungen von internationalen Künstlern häufen, die der Theatersommer in der Großstadt Köln fasziniert. Bleibt ein Wunsch offen:

Dass neue Sponsoren in gleichem Maß hinterherziehen.



Formalia

VORSTAND, KURATORIUM UND BEIRAT SETZTEN SICH AM 31.12.2012 WIE FOLGT ZUSAMMEN:

VORSTANDSMITGLIEDER DER STIFTUNG

Vorstandsvorsitzender
Artur Grzesiek
in seiner Eigenschaft als Vorstandsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Stellvertretender Vorsitzender
Martin Börschel
in seiner Eigenschaft als Verwaltungsvorsitzender der Sparkasse KölnBonn

Dr. Joachim Schmalz
von der Sparkasse KölnBonn als Vorstandsmitglied benannt

Prof. Georg Quander
in seiner Eigenschaft als Vertreter des Oberbürgermeisters

KURATORIUMSMITGLIEDER DER STIFTUNG

Vorsitzender des Kuratoriums
Dr. Hans-Jürgen Baedeker
Staatssekretär a. D.

Ehrenvorsitzender:
Dieter Thoma

Elfi Scho-Antwerpes
Beiratsvorsitzende der Akademie für uns kölsche Sproch

Anke Brunn
Staatsministerin a.D.
Vertreterin aus Wissenschaft und Kultur

Manfred Gryschek
Vertreter des Kölner Jugendring e.V.

Beatrix Klein
Vertreterin der Gewerkschaft

Prof. Dr. Dr. h.c. Tassilo Küpper
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Hans Scheurer
Beiratsvorsitzender
Die Photographische Sammlung

Prof. Dr. André Dicken
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

Matthias Kremin
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Dr. Konrad Schmidt-Werthern
Vertreter der Stadtverwaltung

N.N.
Beiratsvorsitzender
Deutsches Tanzarchiv Köln

Gert Weigelt
Vertreter aus Wissenschaft und Kultur

Benzion Wieber
Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege

VERTRETER DER PARTEIEN:

Dr. Ralph Elster
CDU

Dr. Eva Bürgermeister
SPD

Birgitta von Bülow
Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Ulrich Wackerhagen
FDP

VERTRETER DER KIRCHEN:

Monsignore Robert Kleine
Römisch-katholische Kirche

Stadtsuperintendent Rolf Domning
Evangelischer Kirchenverband

BEIRATSMITGLIEDER DIE PHOTOGRAPHISCHE SAMMLUNG

Beiratsvorsitzender
Prof. Dr. Hans Scheurer
Geschäftsführender Gesellschafter von SSPKommunikation

Dr. Klaus Burghard
Ehemaliges Vorstandsmitglied der Für Sie e.G.

Piet Coessens
Conservator im Roger Raveel Museum, Machelen

Axel Ernst
Geschäftsführer der EMC Werbeagentur GmbH

Janos Frecot
Freier Kurator

Simone Klein
Leiterin des Fotografiedepartements Europe im Auktionshaus Sotheby's Köln

Dr. Maria Müller-Scharek
wissenschaftliche Mitarbeiterin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

Dagmar Nathanson-Loidl
Leiterin Private Banking der Sparkasse KölnBonn

Prof. Wilhelm Schürmann
vormals Professor für Photographie und Freie Photographie an der Fachhochschule Aachen

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Gabriele Conrath-Scholl
Leiterin Fachbereich
Die Photographische Sammlung

BEIRATSMITGLIEDER DEUTSCHES TANZARCHIV KÖLN

Beiratsvorsitzender
N.N.

Martin Berg
Bereichsleiter Theater und Tanz des Goethe-Instituts München

Gregor Grimm
Bereichsleiter Revision der Sparkasse KölnBonn

Prof. Dr. Yvonne Hardt
Professorin für angewandte Tanzwissenschaft an der Hochschule für Musik und Tanz Köln

Prof. John Neumeier
Intendant und Choreograph des Hamburg Ballett John Neumeier

Madeline Ritter
Projektleitung Tanzfonds, Kulturstiftung des Bundes

Dr. Konrad Schmidt-Werthern
Leiter des Kulturamtes der Stadt Köln

Karl Schultheis
Mitglied des Landtages NRW

Klaus-Jürgen Sembach
freier Ausstellungsarchitekt

Dr. Patricia Stöckemann
Künstlerische Leitung Bremer Tanztheater

Dr. Ulrich S. Soénius
Direktor der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur

Dr. Frank-Manuel Peter
Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

Thomas Thoraus
Stellvertretender Leiter Fachbereich Deutsches Tanzarchiv Köln

BEIRATSMITGLIEDER AKADEMIE FÜR UNS KÖLSCHE SPROCH

Beiratsvorsitzende
Elfi Scho-Antwerpes

Ralf Bernd Assenmacher
Vorsitzender des Vereins der Freunde und Förderer des kölnischen Brauchtums

Bernhard Conin
Geschäftsführer KölnKongress

Dr. Georg Cornelissen
Amt für Rheinische Landeskunde / Abteilung Sprachforschung

Dr. Michael Euler-Schmidt
Stellvertretender Direktor des Kölnischen Stadtmuseums

Barbara Foerster
Referentin des Kulturamtes der Stadt Köln

Klaus Lückeroth
Geschäftsführer Pavement Musikverlag und Gitarrist der Paveier

Wolfgang Oelsner
Leiter der Klinikschule der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes und Jugendalters der Universität zu Köln

Rudolf Mertens
Leiter Qualifikation und Integration der Sparkasse KölnBonn

Christoph Kuckelkorn
Festkomitee des Kölner Karnevals von 1823 e. V.

Peter Millowitsch
Schauspieler

Ingeborg F. Müller
Mundartautorin

Hartmut Priess
Musiker

Margarita von Westphalen-Granitzka
Direktorin des Schulamtes für die Stadt Köln

Ständige Gäste:

Prof. Hans-Georg Bögner
Geschäftsführer der SK Stiftung Kultur
Leiter Fachbereich Akademie für uns kölsche Sproch

MITARBEITERINNEN DER SK STIFTUNG KULTUR AM 31.12.2012*

Geschäftsführung
Prof. Hans-Georg Bögner
Mechthild Kremer (Sekretariat und Assistenz)

Kommunikation
Tanja Brunner (Teamleitung)
Dr. Ralf Convents
Marcel Etienne Manguay (Auszubildender)

Kulturelle Bildung/Vermittlung
Birgit Hauska
Ursula Schröter

Verwaltung
Helga Bergdoll
Tatjana Janus
Ursula Freywald

AKADEMIE FÜR UNS KÖLSCHE SPROCH

Prof. Hans-Georg Bögner (Leiter)
Dr. Christa Bhatt
Alice Herrwegen
Priska Höflich
Karola Müller
Ingeborg Nitt

DEUTSCHES TANZARCHIV KÖLN

Prof. Dr. Frank-Manuel Peter (Leiter)
Thomas Thoraus (stellvertretender Leiter)
Angela Bürger
Christel Dreiling
Christiane Hartter
Bettina Hesse
Iris Kuschke
Petra Ohmann
Ruth Sandhagen
Garnet Schuldt-Hiddemann

DIE PHOTOGRAPHISCHE SAMMLUNG

Gabriele Conrath-Scholl (Leiterin)
Jean-Luc Differdange
Patricia Edgar
Enrik Hüpeden
Rajka Knipper
Tanja Löhr-Michels
Claudia Schubert
Magdalene Windeck

* Voll- und Teilzeit

